

Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt
Morgen - Ausgabe

Er scheint täglich normal; Sonntag nur morgens, Montag nur abends.
Abonnementpreis für Berlin: 75 Pf. monatlich
Preis für den Rest des Reichs: 80 Pf. monatlich

Haupt-Expeditionen
SW. Ferialer Straße 46/49
Telephon Amt L Nr. 10181-10185

Chef-Redakteur: Carl Volkart, Berlin W.
Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Süß und Volk.

Ueber einen Regenten muß man kein Urteil haben als bis er zwanzig Jahre regiert hat.
Johann Gottfried Seume.

Im einundzwanzigsten Regierungsjahre mußte es der Kaiser Wilhelm I. erleben, daß im Deutschen Reichstage an seiner Regierungsmethode von allen Seiten des Hauses scharfe Kritik geübt wurde.

Der Fall ist nicht häufig dagewesen, daß nach einer Regierung von zwei Jahrzehnten der erste Beamte eines Reiches im Auftrag der Volksvertretung dem Herrscher sagen mußte, daß es „so nicht weiter gehen könne.“

Die Bedeutung dieses Ereignisses wirkt ihre Schatten mit in erster Notwendigkeit auf den heutigen Tag, an dem der Kaiser sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet.

Wahrscheinlich muß ein objektiver Beurteiler der Dinge, die seiner Tage sein Zustand und Aussehen in allem gehalten haben, vor einer Ueberschätzung der Berechnung im Reichstage und der Würdigung im Neuen Palais warnen.

Die Worte ist, wie sich ältere Politiker erinnern, wörtlich herübergenommen aus der Terminologie der ehemaligen Bismarck-Diplomaten und Bismarck-Schwärmer.

Unserer Meinung nach reichen auch zwanzig Jahre der Regierung eines Herrschers noch nicht aus, aber ihn selbst ein vollkommen zureichendes Urteil zu gewinnen.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Es besteht sich von selbst, daß solche Bestimmungen dem monarchischen Vorkommnisse nicht schaden als möglich, wie es überhaupt der Wunsch aller an die Adresse der Mächtigen dieser Erde gerichteten Schwäche ist, daß sie die verkehrtesten Wirkungen in dem Verhältnisse zwischen Fürst und Volk anrichtet.

ihre schwache Seite auszufinden, und schlau und schlecht denkend genug, sie zu mißbrauchen.

Des Kaisers politische Anschauungen sind von ihm selbst wiederholt durch gewisse Sentenzen hitzig erleuchtet worden, nicht selten so beleuchtet, daß sie den entschiedensten Widerspruch des allergrößten Teiles des deutschen Volkes herausforderten.

Weden wir weiter, wie in dem fahrenden Bundesstaate des Deutschen Reiches, wie in Preußen eine Politik getrieben werden kann und darf, die das Volk in fortwährend sich steigender Unzufriedenheit erhält mit einem Regierungssystem, das der dringend erforderlichen Modernisierung des preussischen Staatswesens in immer verhängnisvollerer Weise hinderlich wird?

Das Reich ist ein unglücklich gegebener Staat, der heute nach allem Scheine überall angeklammert werden. Wir unterseits glauben nicht, daß die Schicksale eines Volkes von einer gleichsam über der Wolken thronenden, alles Menschliche angeblich weit aberragenden Persönlichkeit bestimmt werden.

Die frühesten Formen die freirechtliche Entwicklung eines Landes lange verhindern und erschweren. Politische Freiheit sollen aber auch gar nicht den Völkern als Geschenk in den Schoß geworfen werden; kein Geschenk dieser Art halten nicht lange; sie zerbröckeln in der Sand jeder Reaktion.

Die frühesten Formen die freirechtliche Entwicklung eines Landes lange verhindern und erschweren. Politische Freiheit sollen aber auch gar nicht den Völkern als Geschenk in den Schoß geworfen werden; kein Geschenk dieser Art halten nicht lange; sie zerbröckeln in der Sand jeder Reaktion.

Das die Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhaus gestern mit der Ablehnung der Vorlage enden würde, stand von vornherein fest.

Die Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhaus gestern mit der Ablehnung der Vorlage enden würde, stand von vornherein fest. Immerhin ist es beachtenswert, daß für den freirechtlichen Antrag, mit dem Senats das Zentrum, die Polen und ein Teil der Nationalliberalen stimmten.

Das die Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhaus gestern mit der Ablehnung der Vorlage enden würde, stand von vornherein fest.

Daran schloß sich die erste Beratung des Antrages Schiffer, der die Zulassung der Volkskammerleher zum Schöffengericht fordert.

Der Reichstag

beriet gestern die Vorlage über die Subvention, die dem Norddeutschen Lloyd zur Aufrechterhaltung seiner Dampferlinien Australien-Pangong und Neu-Guinea-Eingangsvergebricht werden soll.

Das Zentrum belegte seine Gegnerischen mit finanziell-prinzipiellen Gründen, wie Herr Erzberger sich sehr diplomatisch ausdrückte, die Sozialdemokraten erklärten, daß der Lloyd, der seinen Seelenten das Sozialistischer Vorurteile enthalte und farbige Beschäftigte, einer Unterstufung aus Reichsmitteln nicht wärdig sei, zumal bei den herrschenden schlechten Zeiten.

Morgen soll der sozialdemokratische Antrag bezüglich der landwirtschaftlichen Arbeiter weiter beraten werden.

Der Herr von Januschau

und die süddeutschen Demokraten.

Das Süddeutsche Land wird es geküßten: Der Herr von Januschau, der ostbairische Junker v. Oldenburg ist von einer wahrhaft erschreckenden Unbefangenheit, tritt in Ministerien auf und macht aus seinem Junkerleben keine Mühsal.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.

Wie oft haben wir es lesen müssen, daß es kaum einen Wissenschaftler gibt, in dem der Kaiser nicht Meister wäre, Dinge, zu deren Kenntnis das jahrelange, oft durch eine umfassende Lebensarbeit erweiterte Studium der betreffenden Körper nötig ist.